

MITTEILUNGEN DES OBERÖSTERREICHISCHEN
LANDESARCHIVS

Schriftleitung:

Landesarchivdirektor Hofrat Dr. Hans Sturmberger und Dr. Herta Hageneder

10

SANKT FLORIAN

Herausgegeben vom Oberösterreichischen Landesarchiv
unter Mitwirkung der Kulturabteilung des Amtes der öö. Landesregierung
und des Stiftes St. Florian

LINZ 1971

SANKT FLORIAN

Erbe und Vermächtnis

FESTSCHRIFT ZUR 900-JAHR-FEIER



1971

In Kommission bei

HERMANN BÖHLAUS NACHF. WIEN-KÖLN-GRAZ

INHALTSVERZEICHNIS

Der heilige Florian und seine „Passio“. Mit 4 Tafeln. Von Willibrord Neumüller O.S.B.	1
Passau — St. Florian — St. Pölten. Von Siegfried Haider	36
Die „Kirchweihchronik“ des Stiftes St. Florian. Mit 8 Tafeln. Von Alois Zauner	50
Das Kloster St. Florian im Rahmen der spätmittelalterlichen Gerichtsverfassung des Landes ob der Enns. Von Othmar Hagneder	123
Das Stift St. Florian und die Päpste von Avignon. Von Josef Lenzenweger	162
Verzierte mittelalterliche Bucheinbände des Stiftes St. Florian. Mit 16 Tafeln. Von Kurt Holter	183
Ein Beitrag zur Vorgeschichte der „Historikerschule“ des Stiftes St. Florian im 19. Jahrhundert. Von Karl Rehberger	210
Die Florianer Pläne 1740—1783. Mit 12 Tafeln. Von Georg Grüll	251
Die Stiftskirche von St. Florian. Mit 24 Tafeln und 5 Textabbildungen. Von Johann Sturm	277
Barocke Möbelkunst in Österreich. Mit 40 Tafeln. Von Franz Windisch-Graetz	346
Der Begriff der „Weite“ in Anton Bruckners Musik. Von Leopold Nowak	397
Franz Xaver Müller und seine Stellung in der österreichischen Kirchenmusik. Von Josef Mayr-Kern	413

Ebenfalls in diesem oberösterreichischen Bereich verwurzelt scheinen uns nach den Parallelen zu Stempeln aus den Werkstätten von Lambach (Stempel Nr. 8 u. 22) und Kremsmünster (Stempel Nr. 88) die Stempel, die wir auf dem Inkunabelband X. 403 B (H. 978 = GW. 1661) finden. Die gleichen Stempel konnten wir auf dem Seitenstettener Codex CCLXXXVII und Linz, BSt. Studienbibl. Ink. 464 nachweisen. Nahestehend, aber doch wieder abweichend sind die Stempel einer frühen Basler Bibel (H. 3041) Ink. X. 5, deren Provenienz nach der Rückensignatur aus Garsten wahrscheinlich ist.

b) Wiener Werkstätten

Gesicherten Boden betreten wir, wenn wir einige Wiener Einbände anführen, die meist durch alte Schenkungen nach St. Florian gekommen sein dürften. Am bekanntesten ist der Meister Mathias¹⁴⁾, dessen Namensstempel auf Cod. XI. 47 zu finden ist. Beide Deckel sind gleichartig geschmückt, der Rückdeckel ist aber nur zur Hälfte erhalten. Mathias hat weiter den Einband von XI. 221 angefertigt, ein schlecht erhaltener Band, der restauriert werden mußte, wodurch die Pragnanz der Stempelabdrücke gelitten hat.

Eine weitere bedeutende Wiener Werkstatt ist in St. Florian mit den Hss. XI. 2 und XI. 44 vertreten. Die Hauptstempel, die fünfblättrige große Blüte und die Knollenpalmette, sind den entsprechenden Stempeln des Mathias sehr ähnlich, jedoch klar zu unterscheiden. Auch hier hat G. Laurin Vorarbeit geleistet. Zu den in Gutenberg-Jahrbuch 1961, S. 297, Anm. 7 verzeichneten Einbänden aus Graz, Voralu und St. Pölten kommen außer den beiden Florianer Einbänden noch drei aus Melk (31/122 rot, 542/740 rot und 972/733 rot), ein Lambacher Band Ccl. 75, ein Kremsmünsterer CC. 366, zwei aus Spital a. P. in St. Paul i. L. 64/4 und 74/4 und vier aus Seitenstetten: CLXXXV, CIC, CCXIV und CCXXXII, schließlich Wien, ÖNB. 658¹⁵⁾. Es gibt auf diesen Einbänden einzelne Sonderstempel, so auf dem Wiener und auf St. Florian XI. 44 einen rhombischen Stempel mit einem springenden Hirsch, auf den Spitaler Bändern, die auf einen Altaristen bei St. Stephan zu Wien, Wenzel Kraneker aus Wels, zurückgehen, einen Rundstempel mit einem Panther. Beide tragen altertümliches Gepräge. Ein Spruchbandstempel „maria“, jedoch nicht mit den in Oberösterreich beliebten Voluten, findet sich mehrmals.

¹⁴⁾ Ernst Kyriß, Verzierte Bucheinbände des alten deutschen Sprachgebietes. Stuttgart 1951 ff., besonders Bd. 1 44 (abgekürzt: Kyriß); G. Laurin, Material aus steirischen Bibliotheken zur Geschichte der Werkstatt des Wiener Buchbinders Mathias. Gutenberg-Jb. 1961 296–304 mit Stempeltafel auf S. 303; Dies. in: Kyriß-Festschrift (1961) 138 f. und in: Gutenberg-Jb. 1963 277 ff.

Dazu möchten wir folgende Einbände anreihen: Melk, Stiftsbibliothek, 211/1863 rot, 213/49 rot, 836/863 rot; Seitenstetten, Stiftsbibliothek, CCIV, CCXIX bis CCXXII, CCXXV, CCLV und Holford, John Work Garrett Library, vgl. The History of Bookbinding 525–1950 (Baltimore 1957) 70, Nr. 164.

¹⁵⁾ Hermann Julius Herrmann, Beschreibendes Verzeichnis der illum. Handschriften in Österreich NF. II. 221. — Vgl. weiter CPV 1785.

Eng zu dieser Gruppe gehörig und ziemlich problemreich sind die Einbände des Wiener Buchbinders „Blasius“, auf den schon Th. Gottlieb hingewiesen hat. Engstens zu dem von Gottlieb publizierten Einband CPV. 3147¹⁶⁾ ist der zierliche Florianer Einband XI. 168, dessen Beschläge vorhanden sind, während die Schließe fehlt. Zu den Stempeln von CPV. 3147 kommt auf dem Florianer Einband ein kleiner rhombischer Pelikanstempel und ein Fünfzackiger Stern, der wiederum die Verbindung herstellt zu den Blasius-Einbänden, mit deren Problematik sich G. Laurin¹⁷⁾ eingehend befaßt hat. Daß zu dieser zweiten Gruppe aus Spital a. P. kommend in St. Paul eine Anzahl von fünf Einbänden erhalten ist, haben wir an gegebener Stelle vermerkt¹⁸⁾.

Eine vierte sehr verwandte Wiener Werkstatt ist in St. Florian mit XI. 129 vertreten, dessen Wiener Herkunft durch die Vorsätze bestätigt wird: ein Fragment einer hebräischen Handschrift und ein Fragment eines Zinsbriefes aus Wien. Von der vorhergehenden Gruppe unterscheidet sich die Werkstatt durch die Verwendung einer breiteren Knorpelpalmette, weiter wird ein „Kopfstempel“ ohne Kopf benutzt. Die gleichen Stempel finden sich auch auf Seitenstetten Cod. CXXXVI, der aus Ardaggen herstammen dürfte.

Auch Cod. XI. 127 gehört zu einer Wiener Werkstatt, die mit den vorausgehenden sehr verwandt ist, doch ist es noch nicht möglich, eine befriedigende Einreichung vorzunehmen. Auch hier sind hebräische Fragmente als Vorsatz verwendet.

Drei weitere, mit diesen Wiener Einbänden und untereinander verwandte Blindstempel finden wir auf den Einbänden von

XI. 313, datiert 1471,

X. 304, Seb. Brant, H. 3725, Basel 1490 und

XI. 430, Brevier der Passauer Diözese, für den der Bestandbrief eines Weingartens von 1446 verwendet ist. Eine Einordnung ist noch nicht möglich, Hakenstempel, Knorpelpalmetten, Kopfstempel und Blütenrundstempel sind in immer neuen Varianten zu finden.

Das Gleiche gilt auch für Cod. XI. 415, wo wir einen kennzeichnenden Drachenstempel und einen kleinen Einhornstempel im Rhombus finden und weiter sind Cod. XI. 300 und 301, beide Ebendorfer-Handschriften, sicher einer Wiener Werkstatt, vielleicht der des Dorotheenklosters, zuzuweisen. Hier wie bei Ink. X. 206, L. de Utino, Venedig 1475, H.-C. 16132, und bei Cod. XI. 460, einem Brevier der Passauer Diözese, wird der Dekor von Kopfstempeln bestimmt, welche z. T. zu gerundeten Zahnlinien umgebildet worden sind. Es ist hervorzuheben, daß diese Entwicklung, eine

¹⁶⁾ Theodor Gottlieb, Bucheinbände (Wien 1910) Sp. 71, Taf. 78.

¹⁷⁾ G. Laurin, in: Gutenberg-Jb. 1963 279 ff.

¹⁸⁾ ÖKT 36 (1969) 352: Ink. 1.2.9, 4.6.8, 4.6.17 und 4.7.5. Dazu Ink. 4.7.12. Die Frage, wie weit die Einbände dieser Gruppe derselben Werkstatt zuzuschreiben sind, bedarf noch der Klärung.

ausgesprochene Spätstufe, für zwei verschiedene Werkstätten des Donauraumes gemeinsam ist.

Vielleicht auch für Wien ist ein Einband in Anspruch zu nehmen, der je zwei Stempel mit dem Doppeladler im Rhombus und mit fünfblättrigen Rosenblüten zeigt. Die Ink. X. 450 (H. 7546) ist 1499 in Basel gedruckt und schon 1505 für St. Florian erworben worden. Verschieden große, gute Doppeladlerstempel in einseitigem Spitzoval sind neben zahlreichen anderen Stempeln auf Cod. XI. 386, einem Brevier für St. Florian, zu dem vielleicht Seitenstetten, Cod. CCXCVI gehört, in kleinerem Format finden sie sich auf Cod. XI. 471, einem Passauer Brevier. Beachtenswerte große Spitzovalstempel, u. a. auch ein Doppeladler, finden sich auf Ink. X. 280, einem Basler Druck von 1478.

Für eine in Wien oder Niederösterreich tätige Werkstatt ist weiter der nicht sehr qualitätvolle Einband von Cod. XI. 316 in Anspruch zu nehmen, der in einzelnen Stempeln an die Gruppe um Ink. 403 B anknüpft, der Halbband von Cod. XI. 626 gehört nach einer Mitteilung von E. Kyriß der Werkstatt des Wiener Dominikanerklosters zu, aus der E. Kyriß bisher neun Einbände verzeichnen konnte, die Ink. X. 43 stammt aus dem Spital vor dem Kärtnerthor in Wien. Ihr schlecht erhaltener Einband ist sicherlich auch in Wien entstanden.

Schließlich sind in diesem Zusammenhange drei Bände einer vierbändigen Gerson-Ausgabe aus Straßburg von 1494 zu nennen, da sie das Exlibris des Bischofs von Laibach, Georg Slatkonia, eingedruckt und das des Bischofs von Wien, Johannes Faber von 1540, eingeklebt enthalten. Weiter finden wir hier die Widmung des letzteren an das Collegium Ducale der Wiener Universität und den Besitzvermerk der Jesuiten in Linz. Die drei genannten Einbände sind Beispiele einer gut beschäftigten Wiener Werkstatt aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts (Ink. X. 82a).

6. SÜDDEUTSCHE EINBÄNDE

Von den vorwiegend aus dem süddeutschen Raum stammenden fremden Einbänden konnten etwa hundert bestimmt werden, wobei es sich so gut wie ausschließlich um Einbände von Inkunabeln handelt. Vier Fünftel davon sind sicher in handwerklichen Werkstätten angefertigt, ein Fünftel ist z. T. an Klosterwerkstätten zuzuweisen. Für die größere Gruppe dient das verdienstvolle Werk von Ernst Kyriß, Verzierte Einbände aus dem alten deutschen Sprachgebiet, Stuttgart 1951 ff. in vier Bänden als Grundlage, bei den Klosterwerkstätten müssen teilweise die Provenienzvermerke verwertet werden. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß bei diesen noch die eine oder andere Korrektur notwendig wird.

Während es sich bei der kleineren Gruppe zum großen Teil um späte Erwerbungen handeln dürfte, ist der Großteil der Hauptgruppe schon kurz nach ihrer Fertigstellung in ihre Bibliotheksheimat gelangt. Sie sind also

als Quelle für die Buchhandelsgeschichte von Bedeutung, zumal die Drucke selbst aus verschiedenen Gegenden in die durch die Einbände zutage tretenen Buchmetropolen zusammengeflossen sind und von dort nach dem Binden weithin verbreitet worden sind. Wir können in diesem Zusammenhang auf die Feststellungen verweisen, die wir gelegentlich der Behandlung anderer oberösterreichischer Bestände gemacht haben¹⁹⁾. Demnach kann für jede dieser Bibliotheken mit einem Durchschnittsbestand von etwa 50 solcher Bände gerechnet werden, was auf ehemals noch höhere Zahlen schließen lässt. Ihre Verzeichnung nach den Buchbinderwerkstätten, die hier allein möglich ist, kann nur als erste Stufe einer entsprechenden Untersuchung gelten, welche zu ihrer völligen Auswertung umfangreicher Katalogs-Studien bedürfte.

¹⁹⁾ Vgl. ÖKT 36 (1969) 354 und Verf. in: Das Antiquariat, 12 (1956) Heft 21/24, 301/5.

Wir geben danach eine Übersicht über die bisher festgestellten Einbände aus den wichtigsten Augsburger und Nürnberger Werkstätten aus oder in oberösterreichischen Stiftsbibliotheken (bei Lambach konnten nur Restbestände untersucht werden):

Kyriss-Nr.	Kremsmünster	Lambach	St. Florian	Spital a. P. /St. Paul i. L.
2	—	—	—	2
19	—	—	—	1
23	—	—	—	1
49	—	—	—	7
63	2	—	4	—
65	2	3	—	—
74	—	—	—	1
76	—	—	1	1
77	2	—	3	1
78	1	8	1	—
80	2	2	1	1
81	2	1	5	1
82	5	—	1	2 + 1 (?)
83	2	1	1	1
85 (?)	—	—	3	—
86	1	2	3	4
87	1	1	3	—
88	—	—	1	1
90	2	—	—	1
91	—	—	—	1
112	9	1	1 + 1 (?)	7
113	12	1	3	3
114	4	—	2	3
115	—	—	3	3
117	—	—	2 + 3 (?)	1
118	1	3	6 + 2 (?)	1
119	2	—	—	—
120	4	1	3	2
122	1	—	—	—
	55	24	47 + 6 (?)	46 + 1 (?)

Wir werden in unserer Behandlung zuerst die namentlich bekannten, aber bisher noch nicht lokalisierten Buchbinder nennen, und dann die örtlich bestimmten in der alphabetischen Reihenfolge ihrer Entstehungsorte.

Namensstempel

Die Handschrift Cod. XI. 25 zeigt einen sehr kennzeichnenden Stempel mit einer vierfingrigen Hand und einen Namensstempel „eriber“. E. Kyriss teilte mir mit, daß ihm elf Bände dieses Buchbinders mit 61 verschiedenen Stempeln bekannt geworden seien.

Von einem Buchbinder, der den Namensstempel „ramin“ verwendete, und dessen Tätigkeit im Raume zwischen Tübingen und Eichstätt gelegen gewesen zu sein scheint, stammt der Einband der Florianer Inkunabel X. 208. Kyriss hat diesen Meister in Band I. seines genannten Werkes unter Nr. 60 verzeichnet und 30 Bände mit 22 Stempeln genannt. Der Namensstempel findet sich in St. Florian nicht.

Augsburg

Aus Augsburg stammen mindestens 30 Einbände, die sich auf etwa 15 Werkstätten verteilen. Bei einigen weiteren Einbänden möchten wir Augsburger Entstehung vermuten, vielleicht standen diese Werkstätten aber auch nur unter Augsburger Einfluß. Wir zitieren im folgenden nach den Nummern von Kyriss' Buch.

Kyriss Nr. 63: Jörg Schapf aus Augsburg²⁰⁾.

4 Inkunabeln: X. 177 A, 249, 263, 303. Dazu kommt Kremsmünster Ink. 2°322. Die Ink. X. 249 kam 1491 von Georg Sparsguet, Kanoniker in Mattighofen, an St. Florian²¹⁾.

Kyriss Nr. 76: Werkstatt mit dem „ave maria“-Stempel, 1470–1506.

Die Ink. X. 347 A (H. 10540, Treviso 1477) stammt aus der Bibliothek von Spital a. P. bzw. St. Paul i. L., dessen Signatur 3.3.7. sie trägt. Vorbesitzer war Valentin Lieberknecht, Bürger in Bruck a. M., der 1514 als Kanoniker von Spital starb. Er schenkte mehrere weitere Inkunabeln nach Spital am Pyhrn²²⁾.

Kyriss Nr. 77: Werkstatt mit dem Stempel „Blüte frei“, 1477–1497.

4 Inkunabeln: X 32 A, 210, 337 A und 376. Wegen schlechter Erhaltung sind die Bestimmungen nicht ganz zuverlässig. Der erstgenannte Band kam 1514 durch eine Schenkung an das Stift, beim Binden des Ulmer Druckes Hain 8263 wurde Makulatur verwendet.

²⁰⁾ Vgl. Kyriss, 152 f. (1469–1486) und dazu Gruppe 82 (1478–1492), ebenda S. 70. Hier sind 70 + 102 Bände verzeichnet.

Die bei den Werkstätten angegebenen Jahreszahlen sind meist Erscheinungsjahre gebundener Bücher, die wenigstens als terminus post einen Anhalt für die Tätigkeit der Meister geben.

²¹⁾ Vgl. oben S. 196: Cod. XI. 54.

²²⁾ Z. B. Ink. 3.4.3, 3.5.4, 3.8.1 und 4.2.9. — Vgl. auch Beda Schroll, Necrologium des ehem. Collegiatstiftes Spital a. P. in OÖ. AÖG 72 (1888) 22. Febr., Anm. 24.

Kyriss Nr. 78: Werkstatt mit der „Sechsblattblüte“, 1473–1501.
Ink. X. 177, 2. Bd.

Kyriss Nr. 80: Werkstatt mit dem Stempel „Fächer frei“, 1473–1491.
Ink. X. 226. Als Vorsatz wurde Druckmakulatur verwendet.

Kyriss Nr. 81: Werkstatt mit der „Jagdrolle (V)“, 1474–1515.
5 Inkunabeln: X. 114 C, 149 A, 257 A, 266, 457 D. Ink. 257 A trägt einen Besitzvermerk aus dem Kloster Polling, Ink. 457 D kam als Geschenk des Bischofs G. Ziegler an das Stift. Für die Werkstatt sind bei Kyriss 237 Einbände nachgewiesen.

Kyriss Nr. 82: Werkstatt mit der Bogenfriesrolle, 1477–1495 (vgl. Nr. 63). Die Ink. X. 28, H. 8367, 1488 in Reutlingen gedruckt, enthält als Vorsatz Druckfragmente.

Kyriss Nr. 83 (?): Werkstatt mit der Bogenfriesrolle (II), 1483–1503. Die Ink. X. 274 stammt aus dem Besitz eines Sigmund Pfaffenhofer, als Vorsatz sind ältere Druckfragmente verwendet. Der Druck erfolgte 1491 in Straßburg.

Ähnlich *Kyriss Nr. 85*: Werkstatt mit der „Hirschrolle (V)“. 3 Inkunabeln: X. 207, 277, 278. Die verwendete Rolle ist der genannten, bei Kyriss abgebildeten sehr ähnlich, aber besser geschnitten, was auch gegenüber den anderen vergleichbaren Rollen, Kyriss Nr. 161, 171, 173 und 301 gilt. Die Ink. X. 207 enthält auf dem Vorderdeckel eine Salzburger Urkunde eingeklebt, die beiden anderen weisen hebräische Hss.-Fragmente auf.

Kyriss Nr. 86: Werkstatt mit der „Jagdrolle (II)“, 1473–1527.
3 Inkunabeln: X. 181, 252, 451. Die letzte ein venezianischer Druck.

Kyriss Nr. 87: Werkstatt mit der „Jagdrolle (III)“, 1481–1525²³).
3 Bände: Ink. X. 193 A, 2 Bde, X. 256.

Kyriss Nr. 88: Werkstatt mit der „Jagdrolle (IV)“, 1478–1514.
Ink. X. 206 A.

Kyriss Nr. 283 (lt. Mitt. Kyriss noch nicht veröffentlicht): Ink. X. 238. Von dieser Werkstatt hat Kyriss bisher 28 Einbände verzeichnet, sie war von 1476 bis 1491 tätig.

Unbestimmt: Das Scannale Ink. X. 183 zeigt mehrere vorzügliche Rollen, die ausgesprochen augsburgisches Gepräge haben, in der Qualität sogar noch besser sind als die bekannten Formen. Dennoch konnte die Werkstatt bisher nicht identifiziert werden. — Die Ink. X. 336 zeigt einen Halbband mit lediglich einem Flechtbandmotiv. Die Verwendung von Augsburger Makulatur weist auf Augsburger Entstehung. Auch der Einband von Ink. X. 236 dürfte aus Augsburg stammen.

²³) Diesem Buchbinder, den Kyriss als den fruchtbarsten in Augsburg bezeichnet hat (Kyriss 173), hat er 309 erhaltene Einbände zuweisen können. Bemerkenswert ist der Umstand, daß er dabei nur 14 Stempel und 7 Rollen verwendete.

Im Gegensatz dazu zeigen die Stempel der aus gleicher Werkstatt stammenden Ink. X. 6 und 131 B zwar Augsburger Anklänge, doch scheint uns eine Lokalisierung dahin höchstens als Möglichkeit zu klassifizieren zu sein.

Esslingen

Kyriss Nr. 94: Werkstatt mit der Rolle „Kinder spielend“, 1476–1515. Ink. X. 281. Die Werkstatt ist von Kyriss schon vor 20 Jahren behandelt worden²⁴⁾.

Ingolstadt

Kyriss Nr. 69: Jerg Wirffel, 1467–1489. Aus dieser Werkstatt stammt Ink. X. 460 G, die einen Besitzvermerk für das Kloster Attl trägt. J. Wirffel war Pedell der Universität Ingolstadt²⁵⁾.

Kyriss Nr. 154: Werkstatt mit dem Kopfstempel (I), 1473–1497. Die Ink. X. 31 A (H. 10303) stammt aus einem Passauer Minoritenkonvent.

Unbekannte, wahrscheinlich Ingolstädter Werkstatt

Cod. XI. 21, ein aus Ingolstadt stammender Psalter, ist seit 1492 als Florianer Besitz nachgewiesen. Die Stempel des Einbandes gehen auf Nürnberger Vorbilder zurück, ihre Verwendung dürfte aber mit dem Codex nach Ingolstadt zu lokalisieren zu sein.

Leipzig

Kyriss Nr. 107: Werkstatt mit dem Stempel „Laubstab frei (V)“, 1481 bis 1500. Ink. 462 E. Die von Kyriss verzeichneten 45 Einbände dieser Werkstatt befinden sich zu einem Teil in Prag.

Memmingen

Kyriss Nr. 176: Werkstatt mit der „Gänseblume (I)“, 1478–1506. Die Inkunabel X. 86 stammt aus dem Benediktinerkloster Ottobeuren.

Nürnberg

Wie die Augsburger Einbände sind auch die Nürnberger meist in erheblicher Anzahl in den österreichischen Stiftsbibliotheken erhalten. Auch sie tragen zum Großteil ein sehr kennzeichnendes Gepräge, wobei u. a. der diagonalgestellte große, quadratische Greifstempel und die Vorliebe für Brokatmuster den Ausschlag geben. Mehrere dieser Buchbindereien standen mit dem Buchdruck und dem Buchhandel, für die besonders Anton Koberger maßgeblich war, in enger Verbindung. Dies ist auch an den in St. Florian vorliegenden Beispielen zu beobachten. Auch hier behalten wir die Reihenfolge von Kyriss bei.

²⁴⁾ E. Kyriss, An Esslingen Binder of the late Gothic Period. *Speculum* 25 (1950) 73–77.

²⁵⁾ Wirffel war Buchbinder und Pedell an der Universität. Vgl. Schottenloher in: *ZfBW* (1912) 148–159.

Kyriss Nr. 112: Werkstatt mit dem „Adler“-Stempel, 1477–1514²⁶). Ink. X. 406 ist dieser Werkstatt sicher zuzuweisen. Ink. X. 67 (H. 1436, Koberger 1496) weist sehr ähnliche Stempel auf, eine Identität liegt aber nicht vor.

Kyriss Nr. 113: Werkstatt mit der „Artischocke (I)“, 1475–1511. 3 Inkunabeln: X. 192, 222, 233.

Kyriss Nr. 114: Werkstatt mit der „fünfblättrigen Rose (I)“, 1481–1498. Die 2 Bände von Ink. X. 345 A (H. 1159) sind 1484 bei Koberger gedruckt worden.

Kyriss Nr. 115: Werkstatt mit dem Stempel „Ornamentale Blüte (I)“, 1474–1492. 4 Inkunabeln: X. 65 A (1 Bd.), X. 133 C, aus dem Besitz der Franziskaner von Amberg, mit auffallend vielen anderen Stempeln, daher nicht ganz gesichert, X. 201 A und 221. Die Nähe zu den Stempeln von Kyriss Nr. 65 ist hervorzuheben.

Kyriss Nr. 117: Werkstatt mit dem „Blumenstock (II)“, 1476–1516. 5 Bände kommen in Frage: Ink. X. 211 und 271 sind sicher, vielleicht auch 2 weitere Bde. von X. 65 A, Bd. 2 von X. 345 A, alle aus der Offizin A. Kobergers.

Kyriss Nr. 118: Werkstatt mit dem „Bogenfries“, 1478–1517. 6 Bände sind dieser Werkstatt mit Sicherheit zuzuschreiben, 2 weitere sind fraglich. Unter den ersten eine Handschrift XI. 63 A und 5 Inkunabeln: X. 69, H. 2066, Basel 1490, alter Besitz von St. Florian, 176, 239, 247, 275 Vorbesitzer Petrus Zellinger 1545; fraglich X. 441 B und 447 A, in Schweinsleder unter Verwendung eines Kopfstempels.

Kyriss Nr. 120: Werkstatt mit dem „Madonna“-Stempel, 1473–1503. 4 Inkunabeln: Ink. X. 223, Ink. X. 273, ein Straßburger Druck von 1489, kam 1545 nach St. Florian, X. 283, ebenfalls Straßburg, aber 1491 gedruckt, trägt einen alten Besitzvermerk für das Stift, X. 405/II ist teilweise stark restauriert.

Unbestimmt ist Ink. X. 235 A, deren Einband schlecht erhalten ist und Ink. X. 269, wo sich z. T. verwandte Stempel finden. Vorbesitzer war Henr. Joh. Salzburger, als Vorsatz wurde Druckmakulatur verwendet.

Regensburg

Kyriss Nr. 138: Werkstatt mit dem Stempel „Blüte dreiteilig, frei“, 1477–1518²⁷). Ink. X. 459 JK.

Kyriss Nr. 153: Werkstatt mit dem „Knoten (III)“, 1477–1518. Ink. X. 182 A, Breviarium Ratisbonense, 1495.

²⁶) Kyriss hat über 250 Bände für diesen Buchbinder verzeichnet: „keiner der anderen weltlichen Buchbinder Nürnberg besaß einen ähnlichen Reichtum an verschiedenen Schmuckformen.“

²⁷) Nach Kyriss, der 51 Einbände verzeichnete, verwendete der Buchbinder nur 12 Stempel.

Tübingen

Johannes Zoll = *Kyriss* Nr. 70, 1477–1501²⁸).
 Ink. X. 403 A mit einem eingepreßten Einhornwappen und dem Preisvermerk: „Constat 1 fl.“

Ulm

Kyriss Nr. 127: Werkstatt mit dem Stempel „Eule frei“, 1481–1511.
 Ink. X. 48 (H. 2794), 1474 in Ulm gedruckt.

Unbestimmter Wohnsitz

Kyriss Nr. 100 p: Bestimmung von E. Kyriss: Ink. X. 177, 1. Bd.

7. KLOSTERWERKSTÄTTEN UND UNBESTIMMTE EINBÄNDE
 AUS KLOSTERBESITZ

Die folgenden Einbände weisen mit mehr oder minder größerer Sicherheit auf Klosterwerkstätten hin, von denen aber viele erst verzeichnet oder bestätigt werden müssen.

- Altomünster*, Besitzvermerk von 1537: Ink. X. 31 B (H. 8367, 1488).
Amberg, Franziskaner: Ink. X. 133/1 (Besitzvermerk).
Augsburg, St. Ulrich und Afra: = *Kyriss* Nr. 2: Ink. X. 171 A, 234.
Brünn: Maria-Magdalena-Kloster der Franziskaner: Ink. X. 133 B, H. 15236, 1478 in Eichstätt gedruckt. Kennzeichnend ein rechteckiger Katharinenstempel.
Brünn: St. Michael = *Mazal* in Gutenberg-Jahrbuch 1962, S. 480: Ink. X. 19.
Diessen: Ink. X. 92.
Erfurt: Karthäuser, vor 1465 geschrieben: Cod. XI. 83 B.
Füssen: St. Mang (Besitzvermerk): Ink. X. 131 C. Die Stempel ähneln den Augsburger Stempeln.
Gars: Ink. X. 59 B mit kennzeichnendem Kopfstempel.
Halberg/Halberstadt: Minoriten der strengen Observanz (Besitzvermerk): Ink. X. 114 A. Ein Stempel lautet auf „berga“.
Ittingen: Karthäuser (Besitzvermerk): Ink. X. 245.
Ranshofen: Augustiner Chorherrn (Besitzvermerk): Ink. X. 90 A. Der Halbband weist Stempel auf, die Nürnberger Vorbilder nahelegen. Als Vorsatz ist ein Druckfragment verwendet, was vielleicht auswärtige Entstehung nahelegen könnte.

²⁸) Der Buchbinder, später Buchhändler, war an der Tübinger Universität immatrikuliert. *Kyriss* kennt 5 Hss. und 357 Drucke, die in seiner Werkstatt gebunden wurden.

Regensburg: St. Emmeram = Kyriß Nr. 29: Ink. X. 66 A.

St. Paul i. L. (?): Ink. X. 257 und 402. Nach Mitt. E. Kyriß besitzt St. Paul 6 weitere Bände mit Drucken zwischen 1505 und 1568, so daß es möglich ist, daß die hier verwendeten Stempel einer Spätstufe der St.-Pau-ler Werkstatt angehören.

St. Veit an der Rott (?): Kyriß Nr. 119 b (Mitt. E. Kyriß)²⁹. Die Inkunabel X. 91 hat einen Besitzvermerk der Karmeliter in Linz, die Handschrift XI. 335 weist die gleichen Stempel auf. Ein querrechteckiger Stempel dürfte als „uitus“ zu lesen sein, rhombenförmige Stempel zeigen ein floral geschmücktes „m“, „a“ und „ihs“ auf.

Wiblingen (?) laut Besitzvermerk: Ink. X. 108. Als Vorsatz ist Makula-tur verwendet.

Windberg: Ink. X. 73 A. Halblederband mit „Maria-hilf“-Stempel.

Nicht näher bestimmt sind bisher einige Einbände, die aus böhmischen oder südböhmischem Beständen herstammen dürften, wie Ink. X. 24, 68, 74 und 462 G, die z. T. Besitzvermerke der Jesuiten in Krumau tragen.

Weitere interessante, aber ebenso noch unbestimmte Bände sind Ink. X. 91 A mit einem schmalen, hohen Kopfstempel, Ink. X. 338, dann X. 353, die einen Kaufvermerk aus Linz von 1503 trägt, 457 und 458 B, welche aus der Starhemberg'schen Bibliothek zu Riedegg stammt. Die Inkunabel X. 59 A mit einem Besitzvermerk der Wiener Jesuitenbibliothek weist einen außergewöhnlichen „maria“-Stempel auf, Ink. X. 460 J zeigt einen noch ungeklärten Spruchbandstempel, Ink. X. 372 in großen Buchstaben den Text „MARIA.HILF.VNS“ wobei das S seitenverkehrt ist; an Handschriften nennen wir XI. 108 und 385. Letztere zeigt einen Stempel mit einem Lilienwappen flankiert von den Buchstaben V und R. Schließlich mußten etwa 20 Einbände ohne Nennung bleiben, da eine Charakterisierung oder Einordnung nicht möglich war.

ZUSAMMENFASSUNG

Überblickt man den Gesamtbestand verzieter mittelalterlicher Buchein-bände in der Stiftsbibliothek von St. Florian, so wird man zunächst feststellen können, daß von den etwa 240 bestimmten oder charakterisierten Einbänden ein Viertel erst im Zuge der Sammeltätigkeit des 19. Jahrhun-derts erworben worden ist und daher für eine Kennzeichnung des mittel-alterlichen Bestandes auszuscheiden hat. Von dem alten Bestand konnte die knappe Hälfte der eigenen mittelalterlichen Werkstatt zugewiesen wer-den, der Rest verteilt sich zu einem Drittel auf Einbände, die im benachbar-ten d. h. österreichischen Raum entstanden sind, zwei Drittel sind in süd-

²⁹) E. Th. Goldschmidt, Gothic and Renaissance Bookbindings (London 1928) 144, Nr. 15.

deutschen Werkstätten gebunden worden, wobei Augsburg und Nürnberg weitaus im Vordergrund stehen. Daß dies kein Zufall ist, sondern damals allgemeingültigen Verhältnissen entsprach, hat der Vergleich mit den entsprechenden Beständen anderer Stiftsbibliotheken gezeigt. Die österreichischen, besonders auch die Wiener Einbände, zu deren Geschichte ein nicht unerhebliches Material hier vorliegt, scheinen nur zum Teil als Schenkungen, vielleicht auch durch spätere Ankäufe in ihre jetzige Bibliotheksheimat gekommen zu sein. Der andere Teil, und dies haben die Hinweise auf Einbände der gleichen Werkstätten in anderen Stiftsbibliotheken gezeigt, dürfte zu erheblichem Teil auf „Wanderbuchbinder“ zurückgehen, also Laien oder Kleriker, die sowohl für Stifte als auch für Einzelpersonen tätig waren. Über ihre soziologische Stellung und den tatsächlichen Vorgang bei dieser „Wandertätigkeit“ besitzen wir noch keine befriedigende Vorstellung. Zur Erkenntnis der Struktur des Buchbinder-Handwerks in den oberösterreichischen Städten konnte diese Untersuchung sehr wenig beitragen. Der einzige Gewinn in dieser Hinsicht war die Verdichtung bezüglich der Vermutung über die Lokalisierung einzelner Werkstätten im Bereich von Enns bzw. die Klarstellung, daß diese Werkstätten von der eigentlichen Florianer Entwicklung zu trennen sind. Für eine Tätigkeit solcher Werkstätten in Steyr, Linz oder Wels konnten keinerlei Hinweise sichergestellt werden.

Für die Bibliotheksgeschichte des Stiftes St. Florian mögen aus unseren Darlegungen einzelne Anregungen gewonnen werden. Eine neuerliche katalogsmäßige Durcharbeitung der Handschriften- oder Inkunabelbestände wird sie als eine gewisse Grundlage benützen können. Wir sind aber überzeugt, daß dieser erste Versuch an einem umfangreichen und interessanten Material noch vielfacher Ergänzungen bedarf.

ANHANG

(Signaturen mit III. und XI. bezeichnen Handschriften, mit X. Inkunabeln)

I. Verzeichnis der aufgenommenen Einbände der Florianer Buchbinder-Werkstatt

III.	X.	XI.	XI.	XI.
205	254 A	201	392	428
205 A	258	224	393	429
221	279	227	394	435
222 B	351	230	395	436
	401	242	396	461
X.	34	264	397	462
129	440			
132	457 F	317	402	468
	Kremsm. Ink. 8° 1	326	403	478
204		371	405	484
209 A (?)	XI. 27	384	412	491
228	43	387	414	587
232	49	388	420	605
234	68	389	421	613
244 A	92 A	390	422	635
250	139	391	425	

II. Verzeichnis der im Text angeführten Einbände der Stiftsbibliothek St. Florian

Sign.		Sign.		Sign.	
III. 222 B	190	X. 210	201	X. 451	202
X. 5	197	211	204	457	206
6	203	221	204	457 D	202
19	205	222	204	457 E	191
24	206	223	204	458 B	206
27	196	226	202	459 JK	204
28	202	233	204	460 G	202
31 A	203	234	205	460 J	206
31 B	205	235 A	204	462 E	203
32 A	201	236	202	462 G	206
43	199	238	202	XI 2	197
48	205	239	204	18	188
59 A	206	245	205	21	203
59 B	205	247	204	25	201
65 A	204	248	196	27 A	188
66 A	206	249	201	44	197
67	204	252	202	47	197
68	206	256	202	54	196
69	204	257	206	63 A	204
73 A	206	257 A	202	68	192
74	206	258	192, 193	83 B	205
82 A	199	263	201	88	188, 189
86	203	266	202	92 A	196
90 A	205	269	204	100	186
91	206	271	204	105	196
91 A	206	273	204	108	206
92	205	274	202	127	198
108	206	275	204	129	198
114 A	205	277	202	168	198
114 C	202	278	202	221	197
131 B	203	280	199	224	192
131 C	205	281	203	230	193
133 B	205	283	204	232	190
133 C	204	303	201	241	190
149 A	202	304	198	242	186, 192
171 A	205	336	202	250	190
176	204	337 A	201	255	195, 196
177 1. Bd.	205	338	206	264	192
177 2. Bd.	202	345 A/2	204	281	190
177 A	201	347 A	201	300	198
181	202	353	206	301	198
182 A	204	372	206	313	198
183	202	376	201	316	199
192	204	385 A	195	324	192
193 A/2	202	402	206	326	192
201 A	204	403 A	205	329	190
204 A	196	403 B	197, 199	335	206
206	198	405/2	204	350	191
206 A	202	406	204	356	Anm. 4
207	202	441 B	204	371	192
208	201	447 A	204	385	206
209 A	194	450	199	386	199

Sign.		Sign.		Sign.	
XI. 387	193, 195	XI. 419	188	XI. 463	Anm. 4
393	193	422	192	468	192
402	193	426	191	471	199
404	191	430	198	605	192
412	192	436	192	626	199
413	186	440	191	649	191
415	198	460	198		

III. Verzeichnis von Handschriften und Inkunabeln anderer Bibliotheken

Sign.	Seite	Sign.	Seite	Sign.	Seite
<i>Johns Hopkins University, John W. Garrett Libr.</i>		<i>Melk</i>		<i>Ink.</i>	<i>Anm.</i>
Ebd.	Anm. 14	31/122 rot	197	1.2.9	18
		211/1863 rot	Anm. 14	3.4.3	Anm. 22
		213/49 rot	Anm. 14	3.5.4	Anm. 22
<i>Kremsmünster</i>		542/740 rot	197	3.8.1	Anm. 22
		836/863 rot	Anm. 14	4.2.9	Anm. 22
CC. 92	188	837	Anm. 8	4.6.8	Anm. 18
111	188	972/733 rot	197	4.6.17	Anm. 18
144	188			4.7.5	Anm. 18
154	196			4.7.12	Anm. 18
181	188	<i>Salzburg, Univ.-Bibl.</i>		<i>Seitenstetten</i>	
187	196	Cod. M. II. 10	Anm. 12	Cod. CXVI	196
215	196	W. II. 120	Anm. 12	CXXXVI	198
277	188	W. II. 124	Anm. 12	CLXXXV	197
366	197			CIC	197
<i>Ink. 20</i>	28			CCIV	Anm. 14
59	196	<i>St. Paul i. L./Spital a. P.</i>		CCXIV	197
322	201	Cod. 4/3	Anm. 9	CCXIX	Anm. 14
4° 78	188	66/3	Anm. 9	CCXX	Anm. 14
<i>Lambach</i>		97/3	Anm. 9	CCXXI	Anm. 14
		2/4	Anm. 9	CCXXII	Anm. 14
Ccl. 17	196	44/4	Anm. 9	CCXXXII	197
37	196	50/4	Anm. 9	CCLV	Anm. 14
75	197	64/4	197	CCLXXXVII	197
133	196	74/4	197	CCXCVI	199
		89/4	Anm. 9		
<i>Linz, Stud. Bibl.</i>		128/4	Anm. 9	<i>Wien, ÖNB</i>	
		132/4	Anm. 9		
<i>Ink. 218</i>	196	144/4	Anm. 9	CPV. 658	197
252	196	148/4	Anm. 9	1785	Anm. 15
253	196	184/4	Anm. 9	3147	198
437	196	229/4	Anm. 10	3609	188
464	197	230/4	Anm. 10		
		236/4	Anm. 10		